Der Landwirth,
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich zweimal,
und zwar
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 26. Juni 1874. Zehnter Jahrgang. — № 51.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Redaction
Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Abonnements-Einladung.

Mit Nummer 52 schließt das zweite Quartal des zehnten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen auf das

III. Quartal 1874

schleunigst zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Sämmtliche Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf den „Landwirth" für den Quartalspreis von **Einem Thaler Zehn Silbergroschen** entgegen. Durch den Buchhandel und von der unterzeichneten Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Unsere Leser in Polen und Rußland wollen geneigtest davon Notiz nehmen, daß nunmehr auch von allen russischen Post-Anstalten Abonnements auf den „Landwirth" angenommen werden.

Die Expedition des Landwirth.
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhaltsübersicht.

Der Protector der deutschen Landwirthschaft. — Die Einwirkungen des Waldes auf Luft und Boden. S. 233.
Correspondenzen: Breslau. — Bremen. — Aus der Mark Brandenburg. S. 234. — Ober-Adelsdorf. — Aus dem Kreise Guben. — Auras. — Kreis Sprottau. S. 235.
Notizen: Die Auction edler Zuchtrinder zu Breslau. — Personalien. — Die landwirthschaftliche Lehranstalt „Franzisco-Josephinum" in Mödling. — Chausseen in Schlesien. — Eine neue Riesenzwiebel. — Versicherung von Gebäuden gegen Einstürzen durch Sturm. S. 235.
Marktberichte. S. 235.
Frage und Antwort. S. 235. — Subhastationen. S. 236.

Der Protector der deutschen Landwirthschaft.

Bekanntlich hat die preußische Landwirthschaft während der letzten 25 Jahre in den hohen Regierungskreisen sich nur weniger einflußreichen Freunde zu erfreuen gehabt. Im Allgemeinen herrschte dort eine nicht mißzuverstehende Zurückhaltung, sobald es sich um die Landbauinteressen handelte. Recht kennzeichnend in dieser Beziehung ist die Geschichte unseres Ackerbauministeriums. Dasselbe wurde in der Sturm- und Drangzeit des Jahres 1848 der öffentlichen Meinung concedirt. Hiermit glaubte man genug gethan zu haben. Weder wurde das neue Ministerium durch Zutheilung der erforderlichen Geschäfte lebensfähig gemacht, noch hielt man es für nothwendig, an die Spitze Männer zu berufen, von denen man aus ihrem bisherigen Wirken, aus ihrem Entwickelungsgange wenigstens annehmen konnte, daß ihnen ein genügendes Verständniß für die neuen schweren Pflichten innewohnen möge. Von allen diesen selbstverständlichen Erwägungspunkten sah man leichten Herzens ab. Zum ersten Landwirthschaftsminister Preußens wurde im Juni 1848 ein Herr Gierke, bis dahin Bürgermeister irgend einer pommerschen Stadt und zufällig gerade Abgeordneter mit mäßig liberalen Ansichten berufen. In den Annalen der Landwirthschaftsgeschichte haben die Blätter aus den Zeiten der ministeriellen Schaffungsperiode Gierke's an ihrer natürlichen Weiße und Reinheit nichts verloren. Der Griffel Klio's hatte unseres Wissens nichts zu verzeichnen. Gierke ging und ließ sich trotz des Protestes des ganzen Richtercollegiums auf den Präsidentenstuhl des Bromberger Appellhofes nieder und sprach jetzt Recht, wie er bislang die preußische Landwirthschaft administrirt hatte. Das Ministerportefeuille aber ging auf Herrn v. Manteuffel den jüngeren über, welcher das Verdienst hatte, der Bruder des Ministerpräsidenten zu sein und in Folge dieses Umstandes den landwirthschaftlichen Angelegenheiten so lange vorstand, als die brüderliche Präsidentschaft sich von Dauer erwies (October 1858). Die folgenden Landwirthschaftsminister (Graf Pückler 1858 bis 1862 und Graf Itzenplitz 1862 bis 1863), welche nicht nur geschulte Verwaltungsbeamte, sondern ihre Güter selbst administrirende Landwirthe waren, hatten für ihr Ressort Verständniß und redlichen Willen. Die erzielten Erfolge blieben nichtsdestoweniger hinter bescheidenen Ansprüchen zurück und zwar in Folge der Schnürstiefel, welche das Ministerium an einer fruchtbringenden Thätigkeitsentwickelung nothwendigerweise hindern mußten. Diese unglücklichen, unzulänglichen Ressortverhältnisse machen sich bis zum heutigen Tage geltend. Dem Landwirthschaftsministerium fehlen die unerläßlichen Lebensbedingungen, und es mag sich Niemand finden, der Namen und Reputation zu verlieren hat, um ein Amt zu übernehmen, welches äußerlich durch ein Ministerportefeuille glänzt, welches thatsächlich aber kaum die Geschäftsausdehnung einer simplen Abtheilung der übrigen Ministerien umfaßt. Und so leben wir Landwirthe seit länger als Jahresfrist unter einem Interregnum, welches trotz der bekannten Geschäftstüchtigkeit der Interregenten, für die Weiterentwickelung unserer agricolen Angelegenheiten nicht bemerkenswerth werden kann.

So betrübend diese Situation dem Fachmanne nicht minder als jedem Vaterlandsfreunde sich darstellen muß, um so erhebender und freudiger wirkt auf uns Alle die bei jeder entsprechenden Gelegenheit wiederkehrende bedeutsame Thatsache, daß der Aschenbrödel unter den Gewerben, die Landwirthschaft, an höchster Stelle einen gewichtigen Freund, einen Schutz- und Schirmherrn von weitreichendem Einfluß gewonnen hat, bei dem wir das eingehendste Verständniß und die wohlwollendste Fürsorge unserer berechtigten Interessen jederzeit vorfinden.

Se. kais. und königl. Hoheit der Kronprinz hat, wie bekannt, noch selten es versäumt, durch persönliche Theilnahme an den Verhandlungen des Oekonomie-Collegiums, des deutschen Landwirthschaftsrathes, der landw. Congresse u. s. w. es öffentlich zu bekunden, wie sehr Ihm die Förderung der ältesten und edelsten aller Gewerbthätigkeiten am Herzen liegt. Ja, die Musterwirthschaft, welche der hohe Herr mit voller Hingabe und verständnißreicher Selbstbetheiligung auf Seinem Landgute Bornstädt bei Potsdam betreibt, die Culturen, die Versuchsreihen, die Viehzuchten, die wir dort vorfinden, — sie sind Jedem sichtbare Beweise, daß der dem Throne Zunächststehende den eminenten Werth einer rationell betriebenen Urproduction in hohem Maße zu würdigen weiß.

Bedürfte es in dieser Beziehung noch eines weiteren beweisenden Zeichens, so ist es uns in den jüngsten Tagen geworden, — und nichts kennzeichnet die geläuterte volkswirthschaftliche Anschauung des deutschen und preußischen Kronprinzen mehr, als die inhaltreichen Worte, welche Höchstderselbe als Protector der Bremer Ausstellung zu den Vertretern des bremensischen Staatswesens am 20. Juni gesprochen.

Diese Worte voll tiefen schwerwiegenden Inhalts sie lauten:

„Ich trinke auf das Wohl der alten und hochansehnlichen freien Reichsstadt, in deren gastlichen Mauern wir weilen. Besondere Freude und Genugthuung gewährt es mir, daß hier an einer der ersten und blühendsten Stätten deutschen Handels und Verkehrs der Gedanke, durch eine große internationale Ausstellung den Zwecken des Landbaues zu dienen, zu schöner Ausführung gelangt ist. Ein klares Verständniß der Forderungen unserer Zeit führt schnell dahin, scheinbare Gegensätze als solche zu erkennen und auch auf dem Gebiete der Gewerbe allein in lebendiger Wechselwirkung gesunden und fördernden Einfluß zu erblicken. Die Gemeinsamkeit der gewerblichen Interessen zu betonen, das ist die Aufgabe aller, denen der Wohlstand und die Gesittung der Völker am Herzen liegt. Wer möchte leugnen, daß vor Allem die Landwirthschaft es ist, deren Gedeihen jedem Stande gleich ersprießlich, von deren Blüthe das Fortschreiten der Cultur unzertrennlich ist, die selbst in den Zeiten der Unruhen und Kriege oft die einzige Hoffnung auf eine bessere Zukunft bietet. Im Namen der deutschen Landwirthe, zu denen mich rechnen zu dürfen, mir zu wahrem Stolze gereicht, danke ich den Leitern der Ausstellung und Allen, die zum Gelingen des Unternehmens beigetragen haben. Ich danke den Ausstellern aus fremden Landen und bitte sie in ihre Heimath die Ueberzeugung mitzunehmen, daß nirgends lebhafter und aufrichtiger der Wunsch gehegt wird, die Arbeit menschlicher Cultur in ungestörtem Frieden fortzuführen, als innerhalb der Gauen des neuerstandenen deutschen Reiches. Als Protector der Ausstellung danke ich endlich aus voller Seele dieser freien Stadt, welche ihr warmes Interesse für die Landwirthschaft glänzend bethätigt und von ihrem altbewährten Rufe edler Gastlichkeit aufs Neue ein schönes Zeugniß abgelegt hat. Die freie deutsche Reichsstadt Bremen, ihr Senat und ihre Bürgerschaft leben hoch!"

Wer möchte leugnen, daß vor Allem die Landwirthschaft es ist, deren Gedeihen jedem Stande gleich ersprießlich, von deren Blüthe das Fortschreiten der Cultur unzertrennlich ist! Und welcher Verständige möchte zweifeln, daß in der gleichzeitigen Pflege der verschiedenen Gewerbe, der Industrie und des Handels die Grundbedingungen eines gesunden Staatswesens und einer dauernden gesellschaftlichen Ordnung gegeben sind!

So denkt und spricht es öffentlich als innerste Ueberzeugung aus der hohe Fürst, der nach menschlicher Berechnung einst berufen ist, die Geschicke Preußens und Deutschlands mit starker und weiser Hand zu führen!

G. H. Die Einwirkungen des Waldes auf Luft und Boden.

II.

Eine zweite wichtige Frage bildete der Gegenstand der bayerischen forstlich-meteorologischen Untersuchungen, nämlich vergleichende Temperatur-Beobachtungen der Luft im Freien und im Walde, um den Einfluß des Waldes auf die mittlere Temperatur und die Temperaturextreme der Luft zu ermitteln.

Abgesehen von der allgemeinen klimatologischen Bedeutung haben derartige Beobachtungen speciell noch für die Forst- und Landwirthe besonderes Interesse, weil die Lufttemperatur bei verschiedenen Lebens-Erscheinungen der Pflanzen eine hervorragende Rolle spielt und der Vegetationscharakter einer Gegend wesentlich von der Vertheilung der Lufttemperatur auf die einzelnen Jahreszeiten abhängig ist. Da die Luft den größten Theil ihrer Wärme durch Mittheilung oder Leitung von der erwärmten Bodenfläche erhält, so ist schon von vornherein klar, daß die Waldluft schon deshalb kühler sein muß, weil die Sonnenstrahlen nicht direct den Boden berühren können. Es ergab sich nun aus den Beobachtungen auch wirklich, daß in den Wäldern die mittlere Jahrestemperatur der Luft etwas geringer ist, als auf einer nicht bewaldeten Fläche von gleicher Lage, daß also der Wald im Allgemeinen das Klima rauher macht, und zwar ist sein Einfluß auf die Lufttemperatur gerade nur halb so groß als auf die des Bodens. Ferner nimmt die mittlere Jahres-Temperatur der Luft im Walde von der Bodenoberfläche bis zur Krone der Bäume stetig zu.

Die mittlere Jahreswärme eines Ortes giebt uns aber bekanntlich über dessen klimatischen Charakter nur einen sehr ungenügenden Aufschluß, weil z. B. ein heißer Sommer und ein kühler Winter zu derselben mittleren Jahreswärme eines Ortes führen, wie ein kühler Sommer und ein milder Winter. Für das Pflanzenleben insbesondere ist die Vertheilung der Luftwärme auf die Jahreszeit, namentlich auf Frühling und Sommer, viel wichtiger als die Jahreswärme. Die bayerischen Beobachtungen geben nun im Frühling die Waldluft (in 5 Fuß Höhe) am Tage durchgehend kälter als die Luft im Freien; und zwar ist diese Differenz in Nadelholzwäldern größer als in Laubholzwaldungen, was jedenfalls seinen Grund in der erst im April und Mai stattfindenden Belaubung der letzteren hat. Im Sommer, also während der Hauptvegetationszeit, sind die Temperaturdifferenzen der Luft im Walde und der im Freien am stärksten gewesen, ein Beweis, daß der Einfluß des Waldes in dieser Jahreszeit nicht blos auf den Boden, sondern auch auf die Lufttemperatur am größten ist.

Aus diesen Ergebnissen folgt, daß in waldreichen Ländern im Sommer die mittlere Tagestemperatur der Luft, noch mehr aber die des Bodens geringer sein muß, als in waldarmen Gegenden von gleicher Lage. Durch Ausrodungen der Wälder würde demnach im Sommer nicht blos die Luft, sondern vorzugsweise auch die mittlere Bodentemperatur wesentlich erhöht, womit eine raschere Verdunstung des Wassers, also auch geringere Bodenfeuchtigkeit verbunden ist. Im Herbste vermindert sich wieder der Einfluß des Waldes auf die Luft- und Bodentemperatur, indem die Temperatur-Differenzen zwischen Wald und im Freien beständig abnehmen, bis schließlich im Winter die Waldtemperatur nur etwas kälter ist als die auf freiem Felde.

Diese kleine negative Abweichung der Waldluft während des Tages im Winter ist im ersten Augenblick überraschend, weil man bisher im Allgemeinen der Ansicht war, daß der Wald im Winter eine höhere Temperatur besitze, als das freie Feld, und daß waldarme Gegenden sich eines milderen Winters erfreuen, als waldarme Landstriche. — Nachts ist die Wirkung des Waldes im Winter eine weit größere als am Tage, indem die Luft im Walde während der Nacht fast niemals den Kältegrad erreicht.

Was die einzelnen Monate anlangt, hebe ich wieder den April als Knospen-, Keim- und Blättermonat hervor. Der Boden ist zu der Zeit noch kälter als die Lufttemperatur, so daß sich die Wurzeln der Pflanzen während der Vegetationszeit in einem kälteren Medium befinden als Stengel und Blätter. Eine nachtheilige Folge für die Pflanzen wird daraus nicht hervorgehen, wenn die Bodenwärme schon einen solchen Grad erreicht hat, daß die Functionen der Wurzeln ungehindert stattfinden können. Dagegen werden diese Temperaturdifferenzen auf gewisse Pflanzen in jenem Monate nachtheilig wirken, in welchem wegen zu geringer Bodenwärme die Wurzelthätigkeit und damit die Wasseraufnahme eine zu geringe ist; denn wenn die oberirdischen Theile der Pflanze, also die Blätter und Nadeln von einer verhältnißmäßig warmen Atmosphäre umgeben und der directen Einwirknng der Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, so verlieren gewisse junge Pflanzen durch die beschleunigte Transpiration so viel Wasser, daß sie diesen Verlust wegen zu geringer Wurzelthätigkeit nicht ersetzen können. Die Folge davon ist ein Dürrwerden der Blätter oder der ganzen Pflanze. Da nun directes Sonnenlicht die Transpiration noch erhöht, so werden Pflanzen, die durch den Schutz der Bäume beschattet sind, also weniger verdunsten, ohne Nachtheil höhere Temperaturdifferenzen zwischen Boden und Luft ertragen können, als die auf freiem Felde.

In einem weiteren Capitel seines interessanten Werkes betrachtet Ebermayer den Einfluß des Waldes auf den Wassergehalt der Luft. Die Wichtigkeit des atmosphärischen Wasserdampfes für die gesammte Vegetation ist zunächst gar nicht zu verkennen, denn je wasserreicher die Luft ist, um so leichter kann durch theilweise Ausscheidung von Wasser in Form von Regen, Schnee 2c. wässriger Niederschlag erfolgen; ferner ist es auch für die Pflanzen nicht gleichgültig, ob sie in feuchter oder trockener Luft sich befinden und auch der Boden ist in feuchter Luft stets frischer und fruchtbarer.

Es hat sich nun ergeben, daß der Wald nicht nur in der jährlichen Periode, sondern auch in den einzelnen Jahreszeiten fast gar keinen Einfluß auf den absoluten Feuchtigkeitsgehalt der Luft hat, daß aber der Wald trotz gleicher absoluter Feuchtigkeit stets relativ feuchter ist als die Luft im Freien. Somit wirkt der Wald auf die Regenmenge nur in sofern ein, als er den relativen Wassergehalt der Luft vermehrt und dieselbe ihrem Sättigungspunkte näher führt, so daß also bei eintretender Temperaturerniedrigung im Walde eine theilweise Ausscheidung des Wassers

leichter und in größerer Menge stattfindet, als auf dem unbewaldeten Terrain. Dieser wohlthuende Einfluß des Waldes zeigt sich wieder im Sommer weitaus am stärksten.

Die feuchte Luft, welche der Wald seiner Umgebung spendet, vermindert auch die nächtliche Ausstrahlung und damit die Früh- und Spätfröste, welche im trockenen Klima so häufig vorkommen. Eng damit verwandt ist der Einfluß des Waldes auf die Regenmengen. Die Kenntniß der Wassermenge, welche durch die atmosphärischen Niederschläge im Laufe eines Jahres dem Erdboden zugeführt wird, ist für die Landwirthschaft von großer praktischer Bedeutung. Denn eine jede Pflanze verbraucht während ihres Lebens eine gewisse, im Verhältniß zu ihrem Gewichte bedeutende Quantität Wasser, welche sie fast ausschließlich aus dem Boden bezieht. Bei mehr oder minder großem Wassermangel geht die Pflanze entweder zu Grunde oder sie fristet ihr Leben, entwickelt sich kümmerlich und kann nur wenig produciren. Wenn ein Ackerboden noch so reich ist an aufnehmbaren Pflanzennährstoffen, wenn der Pflanze auch das zur Vollendung ihres Lebenslaufes erforderliche Maß von Wärme und Luft geboten ist, so wird der Ernteertrag bei Mangel an nöthiger Feuchtigkeit doch gering sein. So kommt Hellriegel zu dem Ausspruche, daß besonders in sandigen und regenarmen Gegenden die Höhe unserer Ernten viel mehr durch die Menge und Vertheilung des Regens, als durch irgend einen anderen Factor beeinflußt wird.

Wie colossal der Wasserbedarf einer Pflanze ist, mag aus folgendem Beispiele erhellen. Hellriegel fand, daß zur Production von je 1 Pfund lufttrockener Gerstenkörner annähernd erforderlich sind 700 Pfund Wasser. Wenn dennoch auf einem Morgen 15—16 Scheffel Körner wachsen, wovon allerdings etwa nur 11—12 Scheffel auf den Speicher kommen, and wir nehmen den Scheffel Gerste zu 64—66 Pfund, so müssen auf dem Morgen zu einer Mittelernte etwa 1000 Pfund Gerstenkörner erzeugt werden. Dazu sind aber nach obiger Angabe 700,000 Pfund Wasser nöthig! Nun bringt ein Zoll Regen dem Morgen rund etwa 140,000 Pfund Wasser; zur Production einer mittleren Gerstenernte ist also während der Vegetationszeit für Boden- und Pflanzenverdunstung eine Regenmenge von ungefähr 5 Zoll nothwendig. In Deutschland fallen im ganzen Jahre 24 Zoll (durchschnittlich) Regen, Schnee ꝛc. überhaupt; davon kommt aber nur ungefähr die Hälfte den Pflanzen zu Gute, denn ein Theil fließt von Abhängen direct ab, ein anderer sickert durch den Boden und dient zur Speisung der Quellen, ein dritter Theil geht durch Verdunstung wieder in die Atmosphäre zurück. Bei dieser Wichtigkeit der atmosphärischen Niederschläge haben daher Untersuchungen über die Frage, welchen Einfluß die Länder von den Wäldern bezüglich der Regenmenge erfahren, großes Interesse.

Auf Grund seiner Untersuchungen spricht Ebermayer folgendes Resultat aus: In Ebenen von gleichem allgemeinem Charakter ist der Einfluß des Waldes auf die Regenmenge jedenfalls sehr gering und hat auch auf die procentische Regenvertheilung keinen Einfluß. Mit der Erhebung über die Meeresoberfläche nimmt die Bedeutung des Waldes bezüglich seines Einflusses auf die Regenmenge zu, er hat deshalb im Gebirge einen größeren Werth, als in Ebenen. Im Sommerhalbjahr ist die Einwirkung des Waldes auf die Regenmenge viel größer als im Winter. Für heiße südliche Länder ist er bedeutungsvoller als für kalte; im Innern der Continente, wo die Luftfeuchtigkeit und die jährliche Regenmenge sich verringert, die sommerliche Erhitzung sich steigert, spielt er eine wichtigere Rolle als in Küstengegenden. Daher können Irland und Großbritannien den Wald leichter entbehren, als Deutschland oder noch mehr Rußland.

Mancher Leser wird vielleicht die Richtigkeit der aufgestellten Sätze bezweifeln, weil die Erfahrung allgemein lehrt, daß größere Entwaldungen eine Verminderung oder Versiegung der Quellen, einen geringeren mittleren Wasserstand der Flüsse, kurz einen Mangel an Wasser in dem betreffenden Lande nach sich zieht. Es hat aber durchaus keine Schwierigkeit, die Ursachen dieser nicht zu bezweifelnden nachtheiligen Folgen der Ausrottung der Wälder aufzufinden, auch wenn wir annehmen, daß nach der Entholzung unter allen Verhältnissen noch eben so viel Regen fiele als zuvor.

Zunächst dringt in einer waldlosen Gegend viel weniger Wasser in den Boden ein als im Walde, wo das Eindringen noch befördert wird durch die zahlreichen Wurzeln, welche die Erde spalten und lockern. Dann hat aber auch der Wald und seine Streudecke auf die Verdunstung des Bodenwassers einen enormen Einfluß, so daß der Wald schon an und für sich als ein großer Wasserbehälter für die umliegende Gegend betrachtet werden muß.

Fassen wir alle diese verschiedenen Wirkungen des Waldes zusammen, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß durch Verschwinden der Wälder die Menge des Wassers in einem Lande sich beträchtlich vermindern muß. Es möge dies eine Mahnung sein, daß der Mensch nicht ungestraft alle die Schätze, die ihm die Natur bietet, verwenden und verschwenden kann. Wie der Boden von ihm ausgesaugt und zu ferneren Erträgnissen unfähig gemacht wird, so kann er sich auch selbst des Wassers berauben, wenn er der Bedingungen nicht achtet, die ihm die Gesetze der Natur zur Erhaltung desselben auferlegten. Möchten auch diese Zeilen dazu beitragen, diese alte Wahrheit aufs Neue einzuschärfen, daß den Diensten des Wassers für den Menschen auch die Pflichten des Menschen gegen das Wasser entsprechen.

× **Breslau,** 22. Juni. **[Zur Pferdezucht. Naturforscher-Versammlung. Kälte.]** Im Trebnitzer Kreise sind in diesem Jahre die Deckpreise der dort stationirten königlichen Hengste durchschnittlich um einen Thaler erhöht worden; während bisher nur für einzelne Hengste drei Thaler, ganz ausnahmsweise vier Thaler, für gewöhnlich aber nur zwei Thaler zu entrichten waren, beträgt der Deckpreis in diesem Jahre für den einen Hengst 5 Thaler, für drei andere Hengste je 4 Thlr. und für die übrigen 4 Hengste je 3 Thaler. Dadurch wird das pferdezüchtende Publikum des Kreises, welches noch dazu vielfach durchaus nicht besonders wohlhabend ist, sehr hart betroffen, zumal notorisch bei den königl. Hengsten immer viele Stuten güst bleiben und in Folge dessen der Deckpreis sich schon bisher verhältnißmäßig hochstellte. Eine natürliche Folge davon ist, daß die königl. Hengste, wie sich jetzt schon herausgestellt hat, weniger und dafür vielfach Privathengste benutzt werden, welche oft von geringerer Qualität sind. Somit dürfte die Erhöhung des Deckgeldes für die Pferdezucht von entschiedenem Nachtheile sein. Der Vorstand des Pferdezucht-Vereins im Trebnitzer Kreise hat daher sich an den Central-Verein mit dem Ersuchen gewandt, sich für Wiederherabsetzung des Deckgeldes zu verwenden. Wie wir erfahren, ist der Central-Vereins-Vorstand bei dem Directorium des Landgestüts zu Leubus in beregter Angelegenheit vorstellig geworden. — Bei Gelegenheit der im Herbst hier stattfindenden Naturforscher-Versammlung werden die Herren Oekonomierath Korn-Breslau und Dr. Weiske-Proskau die Geschäfte des agricultur-chemischen Congresses übernehmen; Correspondenzen sind an den Ersteren zu richten. Es ist Aussicht vorhanden, daß auf der Versammlung zum ersten Male die deutschen Landwirthe zu einer eigenen Section zusammentreten werden. — Ueber Schlesien sind am 16ten und 17ten d. große Gewitter gegangen. Dem Kreise Ohlau z. B., der stark an Trockenheit litt, kamen die das Gewitter begleitenden wolkenbruchartigen Regengüsse sehr zu statten; im Ratiborer Kreise hat dagegen der Hagelschlag gleichzeitig stark gewüthet in der Gegend zwischen Janowitz und Woinowitz, den reichen Erntesegen der Janowitzer, Czyprzanower und Lekartower Feldmarken völlig vernichtend. Die Aecker sollen längere Zeit mit Eismassen ganz bedeckt gewesen sein. In der Nähe der Tafelfichte fiel am 14ten Schnee und in der Nacht vorher erfror am Fuße des Iserzgebirges das ganze Kartoffelkraut.

A. K. **Breslau,** den 23. Juni. Auf der Bremer Ausstellung erhielten folgende Schlesier Prämien: (Berichtigung und Ergänzungen vorbehalten)

A. Pferde. Se. Durchlaucht Fürst von Pleß I. Preis für Fuchs-Stute Eugenie (37), I. Preis für br. Hengst Kieselak (64), beides Reitpferde für schweres Gewicht, I. Preis für Fuchs-Stute Eugenie (37) Wagenpferd, III. Preis für Blau-Schimmelhengst Hercules (242), Pferde zu landw. Gebrauch, für Repräsentation von Gestüten durch mindestens sechs Pferde desselben Jahrganges (242, 262, 263, 264, 265, 64, 266, 267); I. Preis für schwarzen Wallach Gabor (336), Wagenpferde in Anspannung.

B. Rindvieh. Graf Wartensleben-Krippitz I. Preis für eine Kuh (345), II. Preis für einen Bullen (344).

C. Schafe. Frhr. v. Eickstedt-Silberkopf II. Preis für einen Bock (568), II. Preis für 3 Mutterschafe (4, 5, 8); Frau Gräfin v. Stosch-Manze III. Preis für einen Bock (579), (Stämme, welche mit besonderer [nicht alleiniger] Berücksichtigung auf Adel und Feinheit der Wolle gezüchtet sind); Se. Hoheit Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Primkenau III. Preis für einen Rambouillet-Bock (636), (Stämme, bei deren Zucht die möglichste Vereinigung von Adel, Masse, Körperform und Schwere in gleicher Weise angestrebt ist); Graf v. Colonna-Walewsky-Grüben II. Preis für 3 Rambouillet-Schafe (178 bis 180), (Stämme, welche mit besonderer Berücksichtigung auf Körperform und Schwere gezüchtet sind).

D. Producte. M. Friedel-Dahsau, Broncene Medaille, für Erbsenmalzmehl; M. Cassirer u. Comp., Breslau, Ehrenvolle Erwähnung für Liqueure; Zuckerfabrik Concordia, Brieg, Ehrenvolle Erwähnung für Raffinade; Schlesische Collectivausstellung, Silberne Medaille für rohen und verarbeiteten Flachs; Schlesische Collectivausstellung, Silberne Medaille für Sammlung gewaschener Wollvliesse; Guradze-Kottulin, Broncene Medaille für Käse; O. Heymann, Breslau, Broncene Medaille für Düngemittel; Gleiwitzer chemische Fabrik, Ehrenvolle Erwähnung für künstliche Düngemittel; E. Teschner, Peterswaldau, Broncene Medaille für Arnicapräparate.

E. **Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen.** J. Ruschke, Glogau, Broncene Medaille für Maßbänder, Manometer ꝛc.; Dr. Th. Schuchard, Görlitz, Diplom für Collection sämmtlicher bisher entdeckter Metalle.

F. **Maschinen.** Rob. Ilges, Breslau, goldene Medaille für neuen Brennerei-Apparat.

Hierbei sei noch erwähnt, daß nichtschlesische bekanntere Züchter folgende Preise erlangten: A. Pferde. v. Simpson-Georgenburg 10 I. Preise, 9 II. Preise; v. Wedemeyer-Schönrade 2 I. Preise, 1 II. Preis, 3 III. Preise und silbernen Pokal des landw. Congresses. B. Rindvieh. v. Magnus-Drehsa 1 I. Preis, 1 II. Preis. C. Schafe. Steiger-Leutewitz 2 I. Preise, Ehrenpreis des Königs von Sachsen, Ehrenpreis des landw Congresses; Gadegast-Oschatz 1 I. Preis, Ehrenpreis der Braunschweigischen Regierung; Fischer-Würchenblatt 1 I. Preis, 1 III. Preis, Silberne Medaille der sächsischen Regierung. D. Schweine. v. Wedemeyer-Schönrade 1 I. Preis, 2 II. Preise, 4 IV. Preise, Ehrenpreis des ldw. Congresses; Peters-Siedenbollentin 1 II. Preis, 3 III. Preise, silberne Medaille des Centralvereins in Braunschweig.

Dr. P. **Bremen,** 19. Juni. **[Das Dampfpflügen in der Heide.]** Nachdem der Fowlersche Dampfpflug am Mittwoch bis 4 Uhr Nachmittag auf dem Rennplatze zur allgemeinen Zufriedenheit gearbeitet hatte, sollte er am Donnerstag bei Bassum in der Heide sein Probestuck ablegen. Wir langten an diesem Tage Morgens 8 Uhr nach einstündiger Eisenbahnfahrt in zahlreicher Gesellschaft in Bassum an und waren erstaunt, den über 1000 Centner schweren Dampfpflug-Apparat schon in voller Thätigkeit anzutreffen, Beweis genug dafür, daß derselbe sich mit Leichtigkeit in kurzer Zeit von einem Orte zum anderen transportiren läßt. Er hatte bei unserer Ankunft schon über 1 Morgen 80 Centimeter tief gepflügt. Die Heide bei Bassum, von der sich in dortiger Gegend bis zu 18,000 Morgen im Besitz von Communen vorfinden, die aber jetzt in Folge der Gemeinheitstheilung in die Hände der Einzelnen übergehen, ist ein mit Steinen, sogenannten Findlingen und Ortsteinen versetzter, sehr feinkörniger und wasserhaltender Boden, auf welchem eine 15—18 Ctm. tiefe, schwarze, humose Krume lagert. Diesen zu cultiviren bedarf es eines besonderen Heidepfluges. Derselbe besteht abweichend von den mehrschaarigen Pflügen aus einem einzigen Pflugkörper, dessen mit langgeschweiftem Streichbrett versehenes Schaar ca 50 Ctm. eindringt und dem zur Lockerung der Sohle auf weitere 30 Ctm. Tiefe ein Untergrundschaar folgt, so daß eine Gesammtlockerung von 80 Ctm. erzielt wird. Dabei betrug die Breite des einzelnen umgepflügten Erdstreifens 50 Ctm. und die Leistung per Stunde 20,3 Ar oder per Arbeitstag von 12 Stunden 2,3 Hektar — 9 Morgen und darüber. Die Arbeit war eine vorzügliche, Steine von 60 — 75 Ctm. im Durchmesser wurden ungeachtet des colossalen Tiefganges auf die Oberfläche geschleudert und der Apparat ging nach solchen Vorgängen ungestört. ruhig und sicher seine Bahn. Bedenkt man, daß jetzt der Heideboden pro Morgen einen Preis von 8—10 Thalern hat und fast keine Erträge liefert, nach seiner Zusammensetzung, bei richtiger Düngung und bei einer Bearbeitung, wie sie der Heide-Dampfpflug ausführt, aber befriedigende Ernten in Aussicht stellt, so tritt an die Besitzer dieser und anderer jetzt noch wüster Ländereien die Mahnung, auf die Anwendung eines Heidepfluges ernstlich Bedacht zu nehmen. Heut wurden dem Fabrikanten von Dampfpflügen, John Fowler u. Co. Leeds in Magdeburg folgende Preise zuerkannt: Der 1. Preis von 3000 Mark für den besten Dampfpflugapparat und der 1. Preis von 1000 Mark für den besten Dampfpflug zur Heidecultur.

A. K. **Bremen. [Die Rindviehausstellung.]** Indem wir uns dem H. L.-Referat Ihrer Zeitung anschließen, um nicht zum großen Theil zu wiederholen, was schon in diesem gesagt ist, möchten wir nur ganz besonders hervorheben, wie die ganze Ausstellung des Holländer und Ostfriesischen Viehes ganz entschieden dadurch gelitten, daß dieselbe wesentlich von den auch bei uns bekannten Händlern gemacht wurde, während wir Züchter doch eben gerade vom Züchter selbst producirtes Vieh sehen und daraus den mehr oder weniger hohen Werth dieser oder jener speciellen Zucht kennen lernen wollen. Wie weit dies geht, tritt am grellsten bei der Holländer Race hervor, wo von 57 im Katalog verzeichneten Thieren nur Herr v. Franzius, Leubus bei Maltsch in Schlesien, 5 selbstgezüchtete Thiere ausgestellt hatte. Ob es gerechtfertigt ist, Händlern und Aufkäufern bei solcher Gelegenheit Preise zu ertheilen, die sie nur verdienen, weil sie Geld ausgeben, nicht weil sie züchten, wollen wir nicht untersuchen, möchten aber die Sache doch für künftige Ausstellungen, wie überhaupt die ganze Art und Weise der Prämiirungen und die dabei obwaltenden Principien der reiflichen Erwägung empfehlen.

Die Ausstellung des Ostfriesischen Viehes (auch zum großen Theil von Händlern) machte insofern auf uns einen Eindruck, den wir nicht erwartet, als diese Race der Hollandischen gegenüber in auffallender Weise grob in Haar und Haut erschien; während die beiden folgenden Abtheilungen (Bremer Schlag und Hannoversche Schläge der Weser- und Elbmarsch) so wenig Typus zeigten, daß uns eine Abgrenzung untereinander kaum möglich erscheint. Von dem Schleswig-Holsteinschen Marschvieh fanden sich viele ausgezeichnete Exemplare, man mußte dieselben aber nicht nach dem in jeder Weise confusen Katalog suchen, denn in diesem fanden sich z. B. die fast einzigen Repräsentanten des Wilstermarschviehs und der Breitenburger Race nicht unter den Marschschlägen, sondern unter den Höheschlägen, ausgestellt vom Bromstädter Landwirthschaftsverein und J. Wichmann-Heinkenborstel. Leider waren diese beiden Schläge, offenbar für unsere Landwirthschaft die wichtigsten Holsteins, nur durch sehr wenige Thiere repräsentirt und diese zeigten offenbar in ihrem ganzen Typus, wie allgemein in dem Holsteinschen Marschvieh die Verbesserung der Form und die Frühreife durch Shorthornblut angestrebt wird, was wir, allerdings im Gegensatz zu vielen unserer Züchter, die vielfach die Vorzüge dieser englischen Race nicht erkennen zu wollen scheinen, durchaus nicht bedauern können. Schöne Thiere, durch ihre Schwere hervorragend, fanden wir unter dem Süderditmarscher und Eiderstedter Vieh, die neben vorzüglichen Körperformen auch gute Milchzeichen sehen ließen. Interessant war für den Züchter die Abtheilung VIII. (alle andere Marschschläge), wenn man auch schwerlich begreifen wird, weshalb die hier verzeichneten Thiere unter Marschschlägen aufgeführt wurden; zunächst ist es eine ungehörnte deutsche Race, gebildet von J. Jacobi zu Stau bei Oldendorf, Reg.-Bez. Kassel, die eben durch den Mangel an Hornbildung besonders auffällt, aber außer dieser Eigenthümlichkeit noch durch die Feinheit des Körperbaues, durch ihre schönen Milchzeichen glänzt und in beiden Beziehungen sich den feinsten Holländerschlägen an die Seite stellt; ferner hatte Graf Wartensleben-Krippitz, Schlesien, Stier, Kuh und Kalbe seiner Zucht (entschieden Kreuzung vom Holländer und Schweizer Blut, wobei jedoch letzteres nur in geringem Grade und nur soweit zur Geltung kommt, um die Thiere kräftiger zu machen) ausgestellt, die sicher allen Forderungen des rationellen Züchters entsprechen müssen, wenn man nur nicht immer das Gute möglichst in der Ferne suchen zu müssen glaubte. Beide Aussteller erhielten aber auch durch die Prämiirungs-Commission volle Anerkennung.

Unter den Höhen-Schlägen waren es besonders die Angeln, ausgestellt vom landw. Verein zu Hürup, die den Kenner durch die Feinheit ihrer Formen und Knochen anzogen und man muß gestehen, daß die Milchwirthschaften der Holsteinschen und Schleswigschen Geest ganz mit Recht dieser Race vor allen anderen den Vorzug einräumen, zu bedauern bleibt es nur, daß gerade diese Race so sehr empfindlich für Localverhältnisse ist, so daß es fast nirgends anders gelingt sie in ihren Eigenthümlichkeiten fortzuzüchten. Unter den Höhenschlägen Mecklenburgs ꝛc. fanden sich schöne Individuen, aber ein ausgesprochener Typus war nicht zu erkennen und somit sind sie für unser Referat zu übergehen. — Nur in verhältnißmäßig geringer Anzahl waren die englischen Viehracen vertreten, die wir hier anschließen, weil sie naturgemäß sich unseren Niederungs- und Landschlägen anreihen. Nur in zwei Exemplaren waren die Ayrshire-Race und in drei Thieren die Devon-Race vertreten; unter letzterer zeichnete sich besonders der 1 Jahr 5 Monat alte Bulle The Stah, Nr. 503 des Katalogs, durch seine wundervoll zierlichen Formen, die ihn geradezu als eine Nipsfigur erscheinen ließen, aus. Shorthorn in circa 50 Thieren, theils mit, theils ohne Pedigree, ausgestellt, entsprach in der Totalität nicht unseren Erwartungen, indem wir vorausgesetzt hatten, eine größere Auswahl hervorragender Thiere zu finden, wenngleich wir nicht verkennen wollen, daß ganz vorzügliche Exemplare vorhanden waren. Die Kühe waren größtentheils in einem zu guten Nahrungszustande für Zuchtthiere und die meisten Bullen 3—4jährig und fast gemästet; für den Ankauf für hiesige Shorthornzuchten war daher nicht viel zu wählen, indeß müssen die 1 Jahr 2 Monat alten Bullen Nr. 454 und Nr. 484 des Katalogs als ganz ausnahmsweise schöne Thiere erwähnt werden, von denen für ersteren 3500 Thlr. durch Herrn E. Lübben in Oldenburg, für den zweiten 100 Pfund Sterling gefordert wurden; ob der letzte in den Besitz des Grafen Schlabrendorf auf Seppau übergegangen, war bei unserer Abreise noch nicht entschieden, da mit Recht Garantie für das Pedigree verlangt wurde.

Das Bergvieh war schön durch die Voigt- und Egerländer Race vertreten, besonders aber glänzten die Simmenthaler und Freiburger durch ihre Größe und Länge und mögen vielfach Liebhaber gefunden haben, obwohl wir uns mit dem langen Rücken, dem kurzen Hintertheil und dem schweren Kopf nicht befreunden können und sie als geeignet für Verbesserung der Form entschieden verwerfen müßten, so sehr sie auch ihrer Milchergiebigkeit wegen gerühmt werden; der verlangte Preis von 2000 Francs für eine Kuh erschien uns übermäßig hoch. In wenigen Thieren waren Montafuner und Allgäuer ausgestellt und nach unserer Ansicht nicht von besonderer Schönheit, wenigstens glauben wir diese Racen schon vielfach besser gesehen zu haben. Interessant war die Collectiv-Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, der die verschiedenen Schläge, Voigtländer, Scheinfelder, Glaner, Ellinger, Bayreuther Schecken, Ansbach-Triesdorfer und Simmenthal-Shorthorn, zur Anschauung brachte. Jeder dieser Schläge war vortrefflich typirt und es wird schwer sein, dem einen oder anderen den Vorzug zu geben, denn wenn das Glanvieh durch zierliche Form und Farbe einnimmt, so muß es doch dem Ellinger Vieh in vielfacher Beziehung nachstehen und ob die Ansbach-Triesdorfer oder die Bayreuther Schecken als Milchvieh vorzuziehen sind, darüber müssen längere Studien und Erfahrungen gemacht werden, als dies auf einer Ausstellung möglich ist, jedenfalls ist aber in dieser Collection demjenigen Züchter ein dankenswerther Fingerzeig gegeben, der sich für die Beschaffung einer Höhelandsrace interessirt, die schon einen hohen Grad der Veredlung erlangt hat.

Eine besondere Abtheilung des Katalogs, die aber durchaus, wie schon aus dem Vorhergehenden erhellt, nicht streng innegehalten ist, bildeten die Kreuzungen verschiedener Racen und Schläge. Wenn nun auch für den Züchter im Allgemeinen die reinen Racen als Zuchtmaterial einen höheren Werth haben, so läßt sich doch nicht leugnen, daß gerade Kreuzungsproducte sein Interesse im höchsten Grade in Anspruch nehmen müssen, theils weil gerade sie es sind, die als Gebrauchsthiere oft, ja sogar in den meisten Fällen, die werthvollsten sind, wir möchten hier z. B. an das englische Jagdpferd, an die Anglo-Normannen ꝛc. erinnern, theils weil ja nachweislich die werthvollsten Culturracen aus solchen Kreuzungen entstanden sind, und endlich weil aus dem Vergleich der Kreuzungsproducte untereinander erst recht die Energie der Vererbung einer Race zur Anschauung gelangt. Und in dieser Beziehung verdiente gerade diese Abtheilung der Ausstellung unsere besondere Aufmerksamkeit, denn sie beweist wiederum die hohe Wichtigkeit des Shorthorn, da, wo nur von diesem Blute beigemengt ist, stets der Typus desselben deutlich hervortritt und eine Formenverbesserung eintritt, die bei keiner anderen Kreuzung in gleichem Maße sichtbar wird. — Endlich sei noch erwähnt, daß in der Abtheilung Mastvieh ganz vorzüglich schön gemästete Thiere sich vorfanden, von denen aber ein 3jähriger Ochse im Gewicht von 3000 Pfund den ersten Rang einnahm und, wie wir hörten, von einem Fleischer für 500 Thlr. gekauft worden ist.

K. R. **Aus der Mark Brandenburg,** 20. Juni. Am 11ten und 12ten Juni fand in Lenzen, einem Städtchen der Westpriegnitz, welches unmittelbar an dem Löknitz-Flusse und eine halbe Stunde von der Elbe entfernt liegt, die Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins der Provinz Brandenburg statt. Diese Wanderversammlungen werden alternirend, einmal in einer Stadt des Regierungsbezirks Potsdam, das anderemal an einem im Regierungsbezirk Frankfurt belegenen Orte abgehalten. In Folge einer Einladung durch den Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins zu Lenzen, Herrn Wendt-Breeß, auf der letzten General-Versammlung in Berlin hatten die Central-Vereins-Vorstände Lenzen als Ort der diesjährigen Versammlung erwählt. Die daselbst zusammengekommenen Gäste waren nicht gerade zahlreich; ihrer Viele hatten mit der Schafschur zu thun, und Mancher wollte gewiß nach Bremen zur internationalen Ausstellung. Doch mochten einige 70 bis 80 Herren anwesend sein, denen sich noch eine größere Anzahl von Lenzener Bürgern und Vereinsmitgliedern zugesellten. Nachdem der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Central Vereins zu Potsdam, Herr von Wedell-Malchow, die Versammlung begrüßt und der Stadt Lenzen, sowie dem Lenzener landwirthschaftlichen Local-Verein für die freundliche Einladung und Aufnahme gedankt, und der Präsident des Lenzener Vereins im Namen der Stadt und des Vereins Lenzen seine Freude über die in dieser Stadt vereinigte Versammlung ausgesprochen hatte, begannen die Verhandlungen unter denen ich die wichtigsten hervorheben möchte.

Den Anfang machte unter den allgemeinen Angelegenheiten die Rechnungslegung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins und die Dechargirung derselben. Sodann wurden Vorschläge zu dem im nächsten Frühjahr für die Wanderversammlung zu erwählenden Orte entgegengenommen. Der Vorschlag des Vorsitzenden des Frankfurter Central-Vereins, Herrn v. Herford, Muskau zu wählen, wurde angenommen. Herr v. Herford versprach der Versammlung im Voraus, daß es ihr dort gefallen würde. Hier könne man sehen, was durch Sorgfalt und Fleiß aus einer sandigen und sterilen Gegend werden könne. Dritter Gegenstand der Tagesordnung waren Mittheilungen über die Hebung der Rindviehzucht in der Provinz Brandenburg. Der General-Secretär, Herr v. Schlicht aus Potsdam, rühmte die Bereitwilligkeit des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, mit der dasselbe den Wünschen und Bitten der Vereine um Subventionen zum Ankauf guten und edlen Zuchtmaterials entgegengekommen sei, doch könne dasselbe, bei der Beschränktheit der Mittel, fortan nicht mehr so ausgiebig als bisher helfen. In Nothfällen jedoch, so hoffe er, würde, wo das Bedürfniß vorhanden sei, das königl. Ministerium mit Rath und That helfen. Zum Anschluß hieran folgten Mittheilungen aus den einzelnen Vereinen, welche beredtes Zeugniß ablegten von dem Aufschwunge, den die Rindviehzucht in dem letzten Decennium in unserer Provinz genommen hat, besonders auch in der Priegnitz. Allgemein wurde dem Rittergutsbesitzer Zielke auf Uylenhof bei Liebenwalde für die treffliche und belehrende Schrift gedankt, die der Central-Verein hat drucken und an alle Gemeinden und Vereins-Mitglieder vertheilen lassen. Herr Zielke tadelt hinwiederum die Viehzucht, wie sie vielerorten noch gehandhabt würde, so z. B. habe er in der Lenzener Niederung, der sog. Lenzerwische, nicht die Viehzucht bemerkt, wie sie in der von der Natur gebotenen, gerade für Viehzucht wie geschaffenen Gegend, gehandhabt werden könne und müsse. —

Sodann kamen folgende Fragen zur Verhandlung: 1. „Welche neueren Erfahrungen sind seit der letzten General-Versammlung im Kleinen wie im Großen auf dem Gebiete der Landwirthschaft gemacht worden?" Von mehreren Seiten wurde der Schaden hervorgehoben, den die Nachtfröste den Feldern zugefügt hatten; auch wurden mehrere Maschinen und Ackergeräthe empfohlen. Viel Neues gab es hierbei nicht zu hören. 2. „Welche Rindviehracen sind bei der Veredelung der Rindviehzucht in der Provinz Brandenburg, je nach den abweichenden Bodenklassen und sonstigen Eigenthümlichkeiten derselben als geeignetes Zuchtmaterial in Vorschlag zu bringen? Während nach Ansicht des Präsidenten des Ostpriegnitzer Pritzwalker landwirthschaftlichen Vereins, Rittergutsbesitzers Gans Edlen Herrn zu Putlitz, die holländer Race als besonders für die besseren Gegenden der Priegnitz geeignet sich herausgestellt hat, ebenso die Kreuzung zwischen holländer und Priegnitzer Landvieh, wurde von anderer Seite (Herrn Zielke) die Vortrefflichkeit der Allgäuer, besonders der Montafuner Race hervorgehoben, da sie das Futter am höchsten verwertheten, auch den Krankheiten, als z. B. der Lungenseuche, weniger unterworfen wären. Herr Zielke, der dieselbe bei sich eingeführt, beabsichtigt, zwei jüngere Thiere dieser Gattung in Bremen auszustellen. Hierbei wurde der Vorschlag gemacht, die Regierung aufzufordern, eine Central-Impf-Station einzurichten gegen das Umsichgreifen der Lungenseuche, von wo aus die Besitzer inficirter Heerden stets Lymphe erhalten könnten. Die Impfung der mit der Lungenseuche behafteten Thiere habe sich als das beste Mittel zur Abwendung der

schlimmen Seuche bewährt. Im Allgemeinen fand dieser Vorschlag Billigung, wenn auch für jetzt noch von der Ausführung Abstand genommen wurde. Es wurden aber mehrere Thierärzte namhaft gemacht, bei denen vorkommenden Falles stets Lymphe zu haben sei.

Die dritte Frage: „Ist nach den neueren Forschungen auf dem Gebiete der Pflanzenernährung bei einem intensiven Wirthschaftsbetriebe die regelmäßige Anwendung sogenannter künstlicher, hauptsächlich mineralischer Düngemittel neben Stalldünger vortheilhaft, event. in welchem Umfange? und ferner: wie stellt sich die Anwendung solcher Düngmittel auf leichteren Bodenklassen?" wurde von Herrn Dr. Fittbogen von der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Dahme, dem Nachfolger des nach Braunschweig berufenen Professors Dr. Hellriegel, in einem sehr gediegenen und ausführlichen Referate beantwortet, aus welchem hervorgeht, daß Herr Dr. Fittbogen die Versuchsstation in derselben Weise fortführt, wie sein Vorgänger. Daß er nach den Erfahrungen und Beobachtungen auf der Versuchsstation, wo die Getreidearten in reinem Sand, unter Hinzusetzung der künstlichen Dünger und Stoffe, gezogen werden, der richtigen Anwendung der künstlichen Dungmittel neben Stallmist das Wort redete, ist selbstverständlich. Insbesondere wurde für leichtere Bodenarten der Chilisalpeter empfohlen, welcher, bei trockener Witterung als Kopfdüngung gegeben, Wirkungen bei schwachen Saaten hervorbringe, die an das Fabelhafte grenzen. Ohne Feuchtigkeit und Niederschläge seien natürlich die Düngmittel wirkungslos. Die weiteren Mittheilungen, welche über diese Frage gemacht wurden, waren nicht minder interessant und bestätigten im Wesentlichen die Ausführungen des Dr. Fittbogen.

Da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, so wurde nur noch die letzte Frage des reichhaltigen Programms besprochen: „6. Unter welchen Verhältnissen ist der Flachsbau in der Provinz Brandenburg zur weiteren Ausdehnung als Handelsgewächs zu empfehlen?" (Die beiden anderen Fragen: „Welche Cerealien-Art kann man im Gemenge mit Lupinen säen und in welchem Verhältniß zu einander, um beide Früchte trocken ernten zu können? und wie ist ein besserer als bisheriger Absatz von derjenigen Wolle zu erzielen, welche nicht auf dem Schafe gewaschen werden kann?" — wurden von der Tagesordnung für diesmal abgesetzt.) Da der Flachsbau in letzterer Zeit viel von sich reden macht, indem die deutsche Flachsbaugesellschaft zu Berlin ihre Agenten, besonders den Director Boye, durchs Land sendet, so war dieser Punkt auf die Tages-Ordnung gesetzt. Der Referent war ein Landwirth aus dem Hannöverschen, welcher in einem längeren Vortrage die Grundzüge des in seiner Gegend vielfach betriebenen Flachsbaus und seine Rentabilität hervorhob, freilich auch die großen Mühen und die mannigfaltigen Arbeiten bis zur Gewinnung und Verarbeitung des Flachses zum Verkauf nicht unerwähnt ließ. Auch seien nach seinen Erfahrungen die schädlichen Wirkungen eines in größerem Maßstabe durchgeführten Flachsbaues nicht zu unterschätzen. Der Flachsbau zöge das Land erfahrungsmäßig aus. Gleichwohl sei pro Morgen bisweilen, nach Abrechnung sämmtlicher Unkosten, ein baarer Gewinn von 30—75 Thaler, je nachdem, erzielt worden. —

Die Versammlung vereinigte sich nach den gehörten und zum großen Theil höchst anregenden Referaten und Discussionen zu einem gemeinsamen Mittagsmahle in dem geräumigen Gasthofe „Zur Sonne". — Am nächsten Tage wurde eine höchst interessante Fahrt durch die sogenannte Lenzerwische gemacht, zu welcher der landwirthschaftliche Lenzener Verein bereitwilligst die Fuhrwerke gestellt hatte. Es wurden die hart an der Elbe liegenden im üppigsten Grün prangenden Dörfer Mödlich und Rieß mit ihren schönen Wiesen, Weiden und Aeckern durchfahren. Am letzteren Orte wurde unter schattigen Bäumen ein Frühstück eingenommen und dann die Fahrt durch die Wische fortgesetzt. Es war ein eigenthümliches Bild, welches sich den Augen der Beschauer darbot. Unabsehbare Weiden mit Fett- und Milchvieh; im Winter Alles eine große Wasserfläche, im Sommer ein grüner Teppich mit kostbaren Weiden, der Reichthum der Bewohner dieser Gegend! An einer Stelle vor dem Dorfe Breetz, dessen altangesessene Bewohner seit uralter Zeit „die Breetzer Herren" heißen, wurde angehalten. Der Vorsitzende des Lenzener Vereins, Herr Wendt-Breetz, zeigte und erklärte die Gegend mit ihren Schönheiten, aber auch mit ihren Wassergefahren. Hier muß durchaus die Regierung etwas für die Gegend thun und sie kann es. Durch die neuerbaute Eisenbahnbrücke bei Dömitz über die Elbe ist der Einfluß des Löknitz-Flusses zu sehr eingeengt und ein gefährlicher Rückstau unvermeidlich. Das Elbwasser drängt das Löknitz-Wasser im Frühjahr und oft auch beim Sommer-Hochwasser derartig zurück, daß Alles unter Wasser steht und große Nothstände für alle in der Wische liegende Orte herbeigeführt werden. Diesem Uebelstande ist nur dadurch abzuhelfen, daß die Mündung der Löknitz, wie dies bei anderen Flüssen bereits geschehen, etwas weiter unterhalb der Eisenbahnbrücke verlegt wird; dann kommt genügendes Gefälle heraus, und das Wasser wird weit schneller verlaufen, während jetzt oft Alles, selbst das schönste Getreide und die Wiesen, im Wasser ersaufen muß. — Nachdem noch in den Orten Breetz und Eldenburg angehalten worden war, um am ersteren Orte bei Herrn Wendt einen Imbiß zu nehmen, und vor letzterem die rothe, dem Grafen v. Wangenheim gehörige Angeler Rindvieh-Stammheerde zu besichtigen, machte die gesammte Versammlung noch eine Fahrt über das Gut und den Hof des Schlosses Eldenburg mit seinem denkwürdigen Thurm und Burg-Verließ, in welchem dereinst, zur Raubritterzeit, der Raubritter Dietrich von Quitzow, seinen Bruder Johann in Ketten und Banden verhungern ließ. Noch jetzt sind die Hals- und Handfesseln zu sehen, mit denen geschlossen der alte Ritter elend verschmachtete, und der eiserne Stuhl, auf welchem er saß. Nach einem Mittagessen in Lenzen trennte sich die Versammlung. Viele der Herren fuhren zur Ausstellung nach Bremen weiter. —

—* **Ober-Adelsdorf,** 20. Juni. Am 14. d. M. ist hierselbst ein „genossenschaftlicher Verein" unter der Firma: „Landwirthschaftlicher Wirthschaftsverein für den Goldberg-Haynauer Kreis" gegründet worden. Der Zweck dieses Unternehmens ist der Einkauf der zum Betriebe der Landwirthschaft erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe, namentlich Kunstdünger, Saatgut, Futtermittel, Werkzeuge, Geräthe u. dergl. für gemeinschaftliche Rechnung und Verkauf derselben an die Mitglieder. Der Fond der Gesellschaft wird durch einen Reservefond und die Geschäftsantheile der Mitglieder gebildet. Die Ordnung und Leitung der Genossenschafts-Angelegenheiten erfolgt durch den erwählten Vorstand, den Ausschuß und die Generalversammlung. Der von jedem Mitgliede zu erwerbende Geschäftsantheil beträgt 20 Thlr. und ist in Vierteljahrs Raten einzuzahlen. Die Dividende aus dem Reingewinn wird nach der Höhe der Waarenentnahme aus dem Vereinslager während des Geschäftsjahres berechnet.

—* **Aus dem Kreise Guben,** 30. Juni. Auch im hiesigen Kreise hat sich nunmehr durch Initiative des landwirthschaftlichen Vereins „Neuzelle" eine Zuchtstier-Genossenschaft zur Verbesserung des einheimischen Rindviehstammes gebildet. Es wird hierdurch einer brennenden Frage der Landwirthschaft praktisch und durch die That auf dem Wege der Selbsthilfe und des Genossenschaftswesens näher getreten, der Frage der Rindviehzucht, welche wie vielfach so auch hier in der Niederlausitz noch gar sehr im Argen liegt, besonders eben bei den kleineren Besitzern. Die erfreuliche und rege Theilnahme, welche diesem gemeinnützigen Unternehmen aus fast allen Kreisen der Bevölkerung zu Theil wurde, hat es ermöglichen lassen, bereits auf sieben Stationen Bullen zum Decken aufzustellen; letztere gehören der Wilstermarsch-Race an und sind vom Vorsitzenden des Vorstandes der Genossenschaft an Ort und Stelle angekauft worden, durch Unterstützung des bekannten Viehhändlers Herrn Fritz Nissen in Steinfeld bei Groß-Brebel in Holstein, welcher hierbei sein im hiesigen Kreise sich bereits mehrfach erworbenes Renommee als ein tüchtiger und reeller Mann in seinem Fache aufs Neue bewährt hat. Der obengenannte Vorstand ist daher in der Lage, den Herrn Nissen allen Besitzern und Vereinen aufs Beste empfehlen zu können.

im **Auras,** 23. Juni. Gegenwärtig sind hier und in der Umgegend die Landwirthe fleißig mit Einbringen des Heues, das auf unseren Wiesen trotz der kalten Witterung recht erfreulich aufgekommen ist, beschäftigt. Besonders reich ist der Schnitt auf den gedüngten und überrieselten Wiesen. Viele Landwirthe vernachlässigten lange Zeit vollständig ihre Wiesen; sie machten es wie der Vater und der Großvater. Die Oder brachte ja bei den Frühjahrsüberschwemmungen die erwünschte Fruchtbarkeit mit. Jetzt, da die Oder seltener ihr Ufer verläßt, Wiesenüberschwemmungen also weniger vorkommen, müssen die Landwirthe selbst an eine bessere Behandlung ihrer Wiesen denken, wenn ihnen dieselben die gehofften Erträge bringen sollen. Aus Nichts wird eben Nichts! Wir begegnen daher besserer Wiesencultur, die bereits ihre Procente abwirft. Die Saatfelder stehen bei uns durchweg befriedigend; auch die Kartoffeln zeigen erfreuliches Wachsthum.

R. R. **Kreis Sprottau,** 19. Juni. Die Wintersaaten erfreuen sich eines guten Standes. Der Roggen zeigt einen vorzüglichen Körneransatz. Die Sommersaaten sind sehr versprechend, wenn die befruchtenden Regenniederschläge nicht ausbleiben. Die Kartoffeln stehen gut. Der Hederich zeigt eine ungewöhnliche Entwickelung. Die Heuernte ist in vollem Gange, die Wiesen in geschützter Lage, durch Düngung unterstützt, gewähren einen reichen Schnitt, während arme, kalte Wiesen nur wenig Futter liefern werden. Guter Klee gehört zu den größten Seltenheiten. Der Gesundheitszustand des Viehes ist im Allgemeinen gut, jedoch bedroht durch die im Kreise ausgebrochene Lungenseuche. Die Obstbäume lassen eine reiche Ernte erwarten.

—* **(Die Auction edler Zuchtrinder zu Breslau,)** welche unter Mitwirkung von einigen zwanzig schlesischen landw. Vereinen ins Leben gerufen werden soll, zu welchem Zweck etwa 25,000 Thlr. durch freiwillige Zeichnungen zusammengebracht wurden, ist nunmehr für den Herbst fest gesichert. Das in diesen Tagen zusammengetretene Executivcomitee hat die Delegirten für die in den Ursprungsländern zu bewirkenden Einkäufe in den Personen der Herren Kgl. Amtsrath Kriesche-Nimkau, Kgl. Oberamtmann Kupsch-Bürgsdorf, Generalpächter Schander-Wilkau, Rittmeister Stapelfeld-Kammendorf und v. Thadden-Strachwitz ernannt. — Als Auctionstermin ist der 28. September in Aussicht genommen. — Die Ankäufe werden sich erstrecken auf Holsteiner (Wilster Marsch), Oldenburger (Ostfriesen), Holländer (Westfriesen), Mitteldeutsche (Frankenvieh) und Schweizer (Simmenthaler) Stämme. Indem wir heut schon die Aufmerksamkeit auf dieses gemeinnützige, das Princip der Selbsthülfe zur Geltung bringende Unternehmen hinlenken, ersuchen wir besonders die landw. Vereinsvorstände, dahin wirken zu wollen, daß den Mitgliedern der Auctionstermin möglichst durch Circular bekannt gegeben werde. Ueber das Auctionslocal und etwaige weitere allgemein wissenswerthe Maßnahmen behalten wir uns Mittheilung vor.

—* **(Personalien.)** An Stelle des Oekonomierath Hausburg, welcher bekanntlich als Generalsecretär des Landwirthschaftsrathes und Congresses der deutschen Landwirthe von Königsberg i. Pr. nach Berlin übersiedelt, ist der Gutsbesitzer Kreis-Grünwehr zum Generalsecretär des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins ernannt worden. Derselbe übernimmt auch vom 1. Juli ab die Redaction der „Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung für das nordöstliche Deutschland" und der „Landwirthschaftlichen Dorfzeitung".

—t. **(Die landwirthschaftliche Lehranstalt „Franzisco-Josephinum" in Mödling),** welche unter dem Protectorat des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich steht, hat ihren fünften Jahresbericht veröffentlicht. Mit der Anstalt, deren Director Prof. Dr. Th. v. Gohren, ist eine Baumschule und eine Gärtnerschule verbunden. Ein an das Lehranstaltsgebäude angrenzendes Versuchsfeld giebt Gelegenheit zum Anbau der wichtigeren landwirthschaftlichen Gewächse, sowie zur Prüfung neu empfohlener Culturpflanzen und Sammlung entsprechender Samereien; die Prüfung von Düngmitteln wird durch besondere Vegetationsversuche demonstrirt, während die Demonstrationen in der Thierzucht und in der Anwendung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen in benachbarten Gutswirthschaften zur Ausführung kommen. Der Unterricht für junge Brauer findet während des Sommersemesters statt; in den 5 Jahren des Bestehens der Anstalt haben dasselbe 180 Schüler besucht. Im Herbst 1871 wurde in Verbindung mit der landwirthschaftlichen Lehranstalt zur Heranbildung tüchtiger Gärtner eine Gärtnerschule „Elisabethinum" eröffnet. — Besucht war die Anstalt in Mödling im letzten Semester von 130 Studirenden.

— W. **(Chausseen in Schlesien)** Nachdem am 1. Januar 1875 auf den Staatsstraßen die Chausseegeldfreiheit eintritt, wird die betreffende Abgabe auf den Privatchausseen auch fernerhin forterhoben, so daß ca. 300 Meilen Staatschausseen in Schlesien von der Abgabe befreit werden und gegen 400 Meilen Privatchausseen mit denselben belastet bleiben. — Welchen außerordentlichen Aufschwung aber gerade der Bau der Privat-, Actien- und Kreis-Chausseen besonders in Oberschlesien nimmt, lehrt uns ein Blick in die Gesetzsammlung der preußischen Staaten in welchen wir die königlichen Genehmigungen und die für den Bau der bewilligten Staatsprämien für diese Straßen verzeichnet finden. Nach dieser sind allein in den 3 Jahren vom Juni 1871 bis 1874 Privatchausseen von zusammen c. 40—45 Meilen Länge in Angriff genommen resp. ausgebaut worden.

* **(Eine neue Riesenzwiebel.)** Unter dem Namen Giant Rocca ist im vorigen Jahre in England eine neue Zwiebel in den Handel gekommen, die eine Schwere von 1—1½ Kilo erlangt. Solche Exemplare waren viele auf den englischen Ausstellungen vorhanden. Ihr Geschmack wird als besonders fein und mild gerühmt. Sie scheint auch vollkommen hart zu sein, denn es wird empfohlen, sie im August in gut vorbereitetes Land zu säen und die jungen Zwiebeln im Frühjahr 10 Zoll von einander in Reihen zu verpflanzen.

Gr. **(Versicherung von Gebäuden gegen Einstürzen durch Sturm.)** Im Anschluß an den Artikel über gleichen Gegenstand in Nr. 48 des „Landwirth" erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: Vor zwei Jahren als ich das Unglück hatte, durch eine Windhose eine im guten Bauzustande sich befindende, gefüllte Scheuer von Mauersteinfachwerk mit Ziegeldach in wenig Secunden zertrümmert zu sehen, erlaubte ich mir vorzuschlagen, die Gebäude-Feuerversicherungsgesellschaften möchten bei einer Zusatzprämie auch Versicherung gegen Sturmschaden aufnehmen. Zu meinem Bedauern schwieg sich die Sache todt, wie ja gewöhnlich Vorsicht für selten vorkommende Schäden fehlt. Wer jedoch so großen Verlust empfunden hat, der fühlt das Bedürfniß auch hierin sich zu sichern. Viele können Einem helfen, gilt auch hier. Besondere Versicherungen gegen Sturmschaden möchten schwerlich zu Stande kommen, dagegen glaube ich, kommt es nur darauf an, mit den bestehenden Versicherungs-Gesellschaften den Versuch zu machen und dann wäre ja ein Anfang gemacht.

v. H. **London,** 20. Juni. Die Bank von England hat den Disconto-Satz von 3 pCt. auf 2½ pCt. herunter gesetzt. — Die zweite Serie der Auction der Colonialwollen ist am 16. d. M. zu Ende gegangen. Das Ausland trat als der bedeutendste Käufer auf; der heimische Handel hielt sich zurück, da einige Zeit vor dem Beginn der Auction die Fabriken im Norden entweder nicht lebhaft oder nicht gewinnbringend beschäftigt gewesen waren. Man hatte geglaubt, daß die ausländische Nachfrage nach einiger Zeit ermüden werde, da die Lage der Verhältnisse in Frankreich einige Besorgniß hervorrief; allein dieselbe erhielt sich die ganze Auction hindurch lebhaft, so daß die gewichenen Preise sich erholten und die Preise den Februarpreisen gleich angesehen werden können. Eine Ausnahme machen die Preise für Sydney-Bliesh-Wollen und für die Wollen gekreuzter Zucht. Da ein so bedeutender Theil der australischen Wollen jetzt neu placirt ist, so glaubt man für den übrigen Theil auf feste Preise rechnen zu dürfen. Ungefähr ⅔ der zur Auction gekommenen Wollen werden für den Export genommen worden sein. Unsere heimischen Fabrikanten werden daher gering mit Wolle versehen sein, wenn die nächste Auction ihren Anfang nimmt.

Obgleich das Wetter in dieser Woche der Weizenpflanze, welche jetzt in Blüthe steht, nicht entschieden ungünstig war, so war es doch unfreundlich. Was die anderen Feldfrüchte betrifft, so macht sich ein Mangel an Regen fühlbar; es hat in der letzten Zeit sehr wenig geregnet, trotzdem wir kein eigentliches Sommerwetter hatten. Inzwischen läßt der Handel wenig Veränderung blicken. Im ersten Theil der Woche wichen in einigen Häfen die Preise für Weizen um 1 Sh. per Quarter, doch blieben die Märkte des Landes fest; dadurch gewann ein festeres Gefühl die Oberhand, das unterstützt wurde durch die sehr geringen Zufuhren seitens der Farmer und eine Abnahme in ankommender Zufuhr vom Auslande. Auf unserem Londoner Markt waren die Umsätze in Weizen äußerst gering. Englischer Weizen erfuhr keine nennenswerthe Veränderung in den Preisen. Ausländischer fand noch einige Nachfrage für das Ausland, die Müller aber kauften sehr spärlich. Eigner forcirten indessen Umsätze nicht und daher fand keine Veränderung in den Preisen in dieser Woche statt.

v. H. **London,** 23. Juni. Das Wetter in der vergangenen Woche war sehr veränderlich und waren die Nächte kalt. In Folge dessen sehen die Rüben schlecht aus und haben die Kartoffeln Schaden gelitten; auch hat einiger von dem am weitesten vorgerückten Weizen Schaden genommen. — Gestern war auf unserem Markt kaum Etwas von englischem Weizen; Eigner forderten für denselben höhere Preise, konnten sie aber nicht erhalten. Gelber amerikanischer Weizen war um 1 Sh. per Quarter höher; doch war zu dieser Avance kein lebhafter Handel. Weizenmehl war unverändert; die Preise fanden eine Stütze in einer größeren Nachfrage für den Export. Gerste war fester, aber nicht in lebhafter Nachfrage. Hafer war in allen Sorten um 6 P. per Quarter steigend. — Der Markt für Mehl in Paris blieb andauernd fest. In der vorigen Woche galt Mehl für den Consum 81—84 Francs per 157 Kilos Acht-Mark-Mehl für den Monat Juni bedang 82¾ Francs. Roggenmehl stand auf 40—42 Francs per 100 Kilos. Weizen war im Weichen um 50 Centimes; französischer Weizen galt 40½—41 Francs per 100 Kilos. Auch viele Märkte des Landes erfuhren eine gleiche Reduction. Für Marseille passirten zwischen dem 3. und 9. Juni 22 Schiffe mit Weizen die Dardanellen. Ueber alle Feldfrüchte lauten die Berichte bis zu Ende der vorigen Woche günstig. — In Folge des günstigen Wetters erwartet man in Ungarn in Weizen eine gute Durchschnittsernte der Qualität und der Quantität nach. — In New-York schwankten die Preise und schlossen mit 1 D. 50 C. per Bushel. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 9973 Stück gegen 17,966 Stück in der correspondirenden Zeit des vorigen Jahres. Auf unserem gestrigen Markt war die Nachfrage träge und die Preise wichen um 2 P. per 8 Pfund. Die besten Schotten und Kreuzungen machten 5 Sh. 8 P. bis 5 Sh. 10 P. per 8 Pfund. Auch der Schafviehmarkt war ohne Leben und die Preise schlossen mit einer Reduction von 4 P. per 8 Pfund. Die besten Downs und Halbblut-Racen realisirten 4 Sh. 10 P. bis 5 Sh. per 8 Pfund.

[**Berliner Wollmarkt**] (Schlußbericht.) Mit großer Spannung sahen die Interessenten dem diesjährigen Berliner Wollmarkte entgegen, da die schlechte Lage des Tuch- und Kammgarngeschäfts schon lange vorher die Preise der Rohproducte sehr gedrückt hatte. Obgleich in Folge dessen ein Rückschlag des Wollgeschäfts auf andern Märkten vorgegangen war, so wurden doch, veranlaßt durch das günstige Resultat des Breslauer Wollmarktes, von Händlern und Speculanten bedeutende Einkäufe bei den Producenten gemacht und auf den Berliner Markt gebracht, so daß sich in Händen der Producenten nur etwa die Hälfte des gesammten Quantums befand. Die amtlichen Listen vom 21. d. Mts., Morgens 10 Uhr, wiesen nach: 136,000 Ctr., worin 31,000 Ctr. von alten Wollen auf hiesige Lager eingeschlossen sind und 105,000 Ctr. neue Zufuhren per Bahn und Achse zu rechnen sind. Von diesen neuen Zufuhren erreichten ca. 55,000 Ctr. den Markt und 50,000 Ctr. gingen auf Stadt-Lager, so daß solches in Verbindung mit dem alten Lager ein Quantum von 81,000 Ctr. repräsentirte. Von den 55,000 Ctr. Wollen am Markte waren am 19., Abends 10 Uhr, abgefahren 16,300 Ctr., am 20., Abends 10 Uhr, abgefahren 28,300 Ctr., zusammen 44,600 Ctr., so daß am 21. früh ein Bestand von 10,400 Ctr. am Markte verblieb. Von diesem Bestande waren um 10 Uhr Morgens (21.) bereits 7400 Ctr. wiederum geräumt und der Markt als solcher thatsächlich beendet. Die noch lagernden 3000 Ctr. Nachzügler wurden später auf Stadt- und Lombard-Lager dirigirt. Es ist anzunehmen, daß von den, den Wollmarkt (Viehhof) selbst berührten Wollen nicht viel mehr als die Hälfte wirklich verkauft, wogegen der Rest auf Stadt- und Lombard-Lager gegangen ist. Feine und mittelfeine Wollen guter Wäsche wurden mit 65—70 Thlr., also mit einem Abschlag von 3—4 Thlr. gegen das Vorjahr fast sämmtlich verkauft. Feine Mittelwollen büßten gegen das Vorjahr ca. 6 Thlr. ein und gingen, da die Besitzer sich diesen Preisen nicht fügten, fast sämmtlich auf Lager. Die erzielten Verkäufe ergaben 54—59 Thlr. für mittel, also 8 Thlr. Abschlag und 45—50 Thlr. für ordinäre Wollen, also 8—10 Thlr. Abschlag gegen das Vorjahr. Mecklenburger wie Ostpreußische Baumwollen erzielten 64—68 Thlr., Abschlag gegen 1873 6—8 Thlr. Chemisch gewaschene sogenannte Kunstwollen wurden nicht zum Verkauf genommen, sind aber zum Lager gebracht. Auch das Stadtgeschäft war trotz schöner Qualitäten aller Arten Wollen auf Lager ein sehr mäßiges. Den Gang des ganzen Marktes überblickend, kann man das seit längerer Zeit jeden Aufschwungs entbehrende Tuch- und Kammgarngeschäft, die trüben herrschenden Geldverhältnisse und den Mangel an namentlich ausländischen Käufern als Ursachen des im Ganzen schwachen Geschäftsverkehrs bezeichnen.

Berlin, 22. Juni. [**Berliner Viehmarkt.**] Die „Post" meldet: Der heutige Markt war betrieben mit 2054 Rindern, 4997 Schweine, 1571 Kälbern, 17,362 Hammeln.

Die Preise für Rindvieh waren im Allgemeinen heute etwas besser und wurde namentlich in besserer Waare ziemlich lebhaft gekauft, so daß für erste Qualität 19 bis 20½ Thlr., für zweite 17 bis 18 Thlr. und für dritte 14 bis 15 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt wurde.

Bei den Schweinen war das Geschäft ein langsames, indeß wurden dieselben Preise wie in voriger Woche bewilligt. Bezahlt wurde für erste Qualität 18 bis 19 Thlr., für geringere Qualität 16 bis 17 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht.

Der Hammelmarkt befand sich in Folge der flauen Märkte in den Exportplätzen in gedrückter Stimmung und war namentlich schwere zum Export geeignete Waare nur mit Verlust an den Mann zu bringen. Es wurden angelegt für erste Qualität 7½ bis 8 Thlr., für zweite 6½ bis 7 Thlr. per 45 Pfd. Schlachtgewicht.

Magere Hammel in gut ausgefleischter Waare wurden mit 11 bis 12½ Thlr. pro Paar, geringe Sorte mit 10 bis 11 Thlr. bezahlt.

Breslau, 24. Juni. [**Johanni-Roß- und Viehmarkt.**] Der diesjährige „Johanni-Roß- und Viehmarkt" war schwach beschickt, die Zahl der Käufer war ebenfalls sehr gering. Selbst Ausländer, die doch sonst stets mehr oder weniger vertreten sind, fehlten diesmal gänzlich, die wenigen anwesenden Käufer zeigten nur geringe Kauflust. Jedenfalls dürfte hierselbst wohl kaum jemals ein Roß- und Viehmarkt abgehalten worden sein, wo der Geschäftsgang ein so flauer war, wie bei diesem Markte. Nach amtlicher Zusammenstellung waren am Platze: A. Pferde: 1) junge Hengste: 6; dieselben blieben unverkauft. 2) Luxus-Pferde: 54; verkauft: 14 zu 300—500 Thlr. 3) Gute Reit- und Wagenpferde: 140; verkauft 40 zu 150—300 Thlr. 4) gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde: 300, verkauft ⅓ zu 50—150 Thlr. 5) schlechte Pferde: 500; verkauft ⅓ zu 15—50 Thlr. B. Rindvieh: 1) magere Ochsen: 180; verkauft die Hälfte zu 35—120 Thlr. 2) Kühe: 158; verkauft die Hälfte zu 30—90 Thlr. 3) Kälber: 62; verkauft ⅚ zu 5—15 Thlr. C. Ziegen: Kuhziegen 9; verkauft: 7 zu 5—8 Thlr. D. Schweine: 1 magere: 564, verkauft 180 zu 6—18 Thlr. 2) fette: 1 blieb unverkauft. 3) Ferkel: 272; verkauft 50 zu 2—5 Thlr.

Namslau, 22. Juni. [**Viehmarkt.**] Der am 22. Juni d. J. hier abgehaltene Viehmarkt sollte, weil er mit dem Breslauer Viehmarkte zusammentraf, auf einen anderen Tag verlegt werden, was jedoch unterbleiben mußte, weil die hierfür von der Königlichen Regierung angeordneten Maßnahmen zu längeren und möglicherweise resultatlos verlaufenden Verhandlungen mit Nachbarorten geführt hätten. Trotz des Breslauer Viehmarktes fand hier ein lebhafter Viehauftrieb statt und zwar an Pferden etwa 120 Stück, an Ochsen 150 Stück, an Kühen 570 Stück, an Schwarzvieh 900 Stück, an Schafen 690 Stück und an Ziegen 16 Stück. Dagegen fehlte es gänzlich an Käufern; Pferde wurden fast gar nicht gekauft. Ein lebhafter Handel fand, trotz der hohen Preise bezüglich des Rindvieh statt, ebenso bei Schafen gegen niedrige Preise, Schwarzvieh wurde trotz billiger Preise wenig verkauft.

* **Posen,** 18. Juni. Zu dem Remontemarkt, welcher gestern hier abgehalten wurde, hatten 28 Gutsbesitzer, Gutspächter und bäuerliche Wirthe 63 Pferde gestellt, von denen die Remonte-Commission 17 für brauchbar zum Militärdienst erachtete und mit zusammen 3589 Thlr. bezahlte. Der Durchschnittspreis betrug demnach circa 211 Thlr. und variirte von 145—380 Thlr. Die angekauften Pferde waren fast sämmtlich von Gutsbesitzern zum Markte gebracht worden, nur das eine von einem Ortsschulzen.

Breslau, den 25. Juni. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** matt, per 100 Kilogramm netto, weißer 8⅓—9 1/12—9½ Thlr., gelber 8¼—8 5/6—9⅓ Thlr. **Roggen** matt, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6 1/6—7—7⅓ Thlr. **Gerste** wenig Geschäft, per 100 Kilogr. netto, schlesische 6 5/6—7½ Thlr., galizische 5½—6 1/12 Thlr. **Hafer** matt, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6½ bis 6 5/6 Thlr., galizischer 6 bis 6⅔ Thlr. **Erbsen** wenig beachtet, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 6½—6¾ Thlr., Futtererbsen 6—6½ Thlr. **Wicken** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesische 5¾ bis 6 1/6 Thlr. **Bohnen** wenig zugeführt, per 100 Kilogramm netto, schlesische 7½—8 Thlr., galizische 6 5/6—7 Thlr. **Lupinen** matt, per 100 Kilogramm netto, gelbe 5 1/12 bis 5½ Thlr., blaue 4 bis 4½ Thlr. **Mais** unverändert, per 100 Kilogramm netto, 6⅔ Thlr. **Oelsaaten** unverändert, per 100 Kilogramm netto Winterraps 7¼—7 5/6—8⅓ Thlr., Winterrübsen 6 7/12—7½—7⅔ Thlr. Sommerrübsen 6½—7 1/6 bis 7½ Thlr., Dotter 6½—7 1/6—7½ Thlr. **Schlagsaat** unverändert, per 100 Kilogr. netto 8—9—9½ Thlr. **Hanfsamen** unverändert, per 100 Kilogramm 7 bis 7½ Thlr. **Rapskuchen** fest, per 50 Kilogramm netto, schlesischer 2⅛ bis 2 5/12 Thlr., ungarischer 2 1/6—2⅓ Thlr. **Kleesaat** wenig Geschäft, per 50 Kilogramm netto, weiß 12 bis 14—17—20 Thlr., roth 10—12 bis 14½—15½ Thlr., schwedisch 18 bis 19 bis 21 Thlr., gelb 4 bis 5½ Thlr. **Thymothee** nominell, per 50 Kilogramm netto, 9 bis 10½—12 Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm netto 3⅓—3½ Thlr.

Frage und Antwort.

Antworten:

Kranke Leinpflanzen von Raffadel. Dieselben kamen hier bereits einigermaßen welk und für die Untersuchung deshalb weniger geeignet an. Die Blätter erscheinen gelb, zeigen jedoch keine Pilze oder Insekten. Die Wurzeln sind welk und an dem knolligen Wurzelhals ist das innere Gewebe angegriffen, so daß ich vermuthen möchte, daß die Wurzeln vielleicht durch Frost oder Nässe gelitten haben und daher auch die Stengel erkrankt sind. Da ich jedoch nicht weiß, ob in frischem Zustande die Sache sich ebenso verhielt, kann ich kein bestimmtes Urtheil abgeben. Ueberhaupt müssen — zum Vergleichen — neben den kranken gleichzeitig gesunde Leinpflanzen vorliegen. Prof. F. C.

Mähmaschinen. In Bezug auf die Anfrage in Nr. 50 d. Ztg. wegen Mähmaschinenschleifapparaten erlauben wir uns auf die von uns im vorigen Jahre eingeführten Patent-Emery-Schmirgelschleifapparate mit conischem und auch geradem Stein aufmerksam zu machen, welche sich in der Praxis außerordentlich bewährten. A. Mackean u. Co., Breslau.

* * *

Oxfordshiredown. (cfr. Nr. 49.) Eine dergleichen Zucht existirt in Koberwitz bei Breslau. Ob dort Böcke abzugeben sind, ist uns nicht bekannt.

* * *

Preßhefenfabrikation. (cfr. Nr. 36.) Anschreiben und Anfragen an den k. k privilegirten Chemiker J. Thein in Prag blieben ohne Antwort. Demnach scheint diesem Herrn an der Verbreitung seiner Methode entweder nichts gelegen — oder, was wohl wahrscheinlich ist, seine „chemisch-technischen Instructionen" haben nicht die gehofften Erfolge erzielt.

* * *

Im Interesse der Landwirthschaft sehe ich mich zur Zeit der Heuernte zu der Mittheilung veranlaßt, daß ich einen Gedanken ausgeführt, mit welchem ich schon mehrere Jahre gekämpft habe, d. i. die Anschaffung einer Grasmähmaschine. Ein Wood'scher Grasmäher aus der hiesigen Fabrik von Mackean u. Comp, welchen ich gegenwärtig im Betriebe habe, befriedigte mich in seinen Leistungen auch unter sehr schwierigen Verhältnissen.

Staroste, Vorsitzender des Domslauer ldw. Vereins.

Subhastationen im Monat Juli.

Am 3. Juli, Vorm. 11 Uhr. Besitzung Nr. 18 zu Schalkowitz, Kreis Oppeln. Besitzer: Bauergutsbesitzerin Anna Kokott, verw. gewesene Glowania, geb. Pampuch. 32 Hectar. Grundsteuerreinertrag: 173 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth: 38 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gerichts-Commission zu Kupp.

Am 8. Juli, Vorm. 11 Uhr. Bauergut Nr. 71 zu Schlesisch-Haugsdorf, Kr. Lauban. Besitzer: Heinrich Gotthelf Hoffmann. 32 Hectar. Grundsteuerreinertrag: 208 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth: 46 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gericht Lauban.

Am 11. Juli, Vorm. 11 Uhr. Großbauergüter Nr. 5 und 9 zu Gießmannsdorf bei Naumburg a. Qu. Besitzer: Verwittwete Christiane Beate Engemann, geb. Engemann. a. Nr. 5: 18 Hectar. b. Nr. 9: 28 Hectar. Grundsteuerreinertrag: a. 137 Thlr., b. 207 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth: a. 20 Thlr., b. 135 Thlr. Verkaufsstelle: Wohnhaus des Gutes Nr. 9.

Am 16. Juli, Nachm. 3 Uhr. Bauergut Nr. 20 zu Deutsch-Müllmen, Kr. Ober-Glogau. Besitzer: Vincent und Catharine Grohlich'schen Erben. 20 Hectar. Grundsteuerreinertrag: 179 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth: 20 Thlr. Verkauf an Ort und Stelle.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Wood 1874.

Dom. Nieder-Neundorf, 14. Februar 1874.

Die Leistung der **Grasmäh-Maschine** ist eine ganz **vorzügliche**, dieselbe **überwindet auch auf unebenem Terrain** bei guter Führung die **größten Hindernisse** und entspricht **bei ihrer soliden Bauart allen Anforderungen.**

Trotzdem ich 170 Morgen mit derselben im vergangenen Jahr gemäht habe, ist eine Reparatur nicht vorgekommen.

Ebenfalls bin ich mit der **Getreidemäh-Maschine vollständig zufrieden,** dieselbe mähte bei mäßiger Anstrengung des Gespannes in der Arbeitszeit von **10 Stunden 20 Morgen Getreide, gleichviel ob Lager oder nicht.**

Die Führung derselben ist fast noch leichter und einfacher, als bei der Grasmäh-Maschine und ist auch dauerhaft und gut gearbeitet.

(gez.) W. Blobel, Inspector.

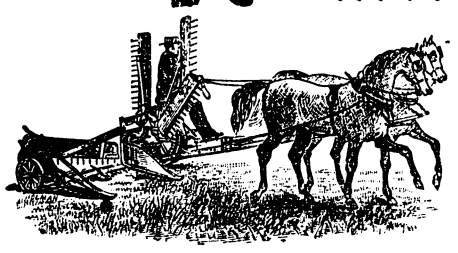
(Dresch-Maschinen) verbreiten sich jetzt in so rapider Weise, daß fast in jeder mittleren und kleineren Wirthschaft eine solche anzutreffen ist.

Als besonders gut construirt und solid gebaut werden die Dreschmaschinen der weltberühmten Firma Ph. Mayfarth & Co. in **Frankfurt a. M.** geschildert, deren Dreschmaschinen in mehr als **Fünfzehn Tausend Exemplaren** verbreitet sein sollen. Schon für Thlr. 60 soll eine complette Dreschmaschine zu haben sein, die alle Fruchtgattungen gleich gut und rein ausdresche und kein Körnchen zerschlage. Die Zusendung geschieht franco. Man wende sich brieflich dahin oder an deren Agent Herrn **A. Kosch** in Parchwitz.

Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Einziges Ehrendiplom für Mähmaschinen.

Ueber 500 erste Preise.



Wood

1874.

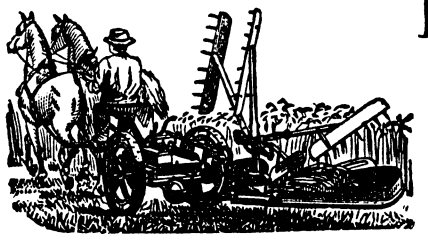
Nachdem auf dem Maschinenmarkt sich zur Evidenz herausgestellt hat, **daß die Wood'schen Gras- und Getreide-Mähemaschinen die einzigen sind, welche das volle Vertrauen der Herren Landwirthe genießen und verdienen,** und wir in Folge dessen an den Tagen des Maschinenmarktes allein über **300 Bestellungen** notirten, ersuchen wir diejenigen Herren, welche auf Anschaffung einer Mähmaschine reflectiren, uns oder unseren Vertretern ihre werthen Bestellungen baldmöglichst zugehen zu lassen. [1653-5

Wir übernehmen für die Leistungsfähigkeit und Solidität dieser Maschinen die umfassendste Garantie.

Da unsere Maschinen in großer Anzahl in Schlesien verbreitet sind, werden wir uns von jetzt ab bei keiner Concurrenz **selbst betheiligen,** hingegen wird es Interessenten ein Leichtes sein, eine bereits arbeitende Maschine aus der Nachbarschaft zuzuziehen.

Wir werden die dadurch entstehenden Ersparnisse dazu verwenden, wie in diesem Jahre, **durch Monteure, auf unsere Kosten, nach vollendeter Saison die sämmtlichen Maschinen nachsehen, resp. repariren zu lassen.**

A. Mackean & Co.



F. Astfalck,

Breslau,

Herrenstraße 28,

General-Agentur der „Champion",

combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von

Warder, Mitchell & Co.,

Springfield, Ohio U. S. [1746-x

D. M. Osborne & Co.'s

Maschinen-Ausstellung

BRESLAU, Zwingerplatz 2.

Fabrik Auburn Staat Newyork. [1849

Ceres-Burdick, Kirby combinirt und Kirby zweirädrige, Gras- und Getreide-Mähmaschinen.

Ersatztheile aus eigener Fabrik für alle unsere Maschinen stets auf Lager.

Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Chili-Salpeter

zur Kopfdüngung offeriren billigst

Paul Riemann & Co.,

1851-3] Dungmittel-Handlung.

Schleifapparate

mit **Patent-Emery-Schmirgelstein** mit geradem und auch konischem Stein zum Schleifen von Mähmaschinenmessern, Siedemessern 2c., unentbehrlich für jeden Mähmaschinenbesitzer, offeriren zur sofortigen Lieferung

A. Mackean & Co. [1860-5

Wien. Breslau. Krakau. Görlitz.

Wir haben eine Partie gute gesunde Leinkuchen in Commission, die wir à 86 Sgr. pr. Ctr. ab Lager empfehlen,

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel. 1749

Chili-Salpeter

offeriren unter Bezugnahme auf den Artikel des Herrn Dr. P. Bretschneider im „Landwirth" Nr. 49 vom 19. d. Mts.

zu $4^7/_{12}$ Thlr. ab hiesigem Lager,

bei directer Verladung ab Hamburg in Waggons von mindestens 100 Ctr. entsprechend billiger.

1857-x] **Carl Scharff & Co., Breslau.**

Ein Landgut

ist zu verkaufen, in einer reizenden und gesunden Gebirgsgegend von Ober-Ungarn, 1/4 Stunden von einer Eisenbahnstation entfernt, in der Nachbarschaft eines besuchten Badeortes und der Bergstadt **Kremnitz.** Die umliegenden Ortschaften haben eine deutsche und slavische Bevölkerung. Die Ackerfelder und Wiesen bilden eine zusammenhängende ausgedehnte Thalfläche. Der ganze Besitz beträgt 1200 Joch, à 1200 Quadrat-Klafter, und zwar: 336 Joch Ackerfeld erster Klasse, 105 Joch dreimal mähbare Wiesen mit künstlicher Bewässerung, 80 Joch Weide, 200 Joch Rottgrund, welche zu vorzüglichen Wiesen ganz geeignet sind und 479 Joch Waldungen, theils Buchen-, theils Nadelholz. Dieser Besitz ist mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden instruirt und die Hauptgebäude, als: Wohnhaus, Brennerei, Schüttkasten, Scheuer, Schafstall, Wohnungen der Knechte und Jägerhaus, sind von hartem Material und mit Schindelbedachung. Die ganze Besitzung wird von einem starken Bach durchschnitten, worauf sich eine Mahl- und eine Sägemühle befinden, beide von hartem Material und Schindelbedachung. Das Gut wird mit Winteranbau, verhältnißmäßigem Stroh, Heu und Kleefutter übergeben, wenn der Verkauf nach der Fechsung erfolgt. Der Verkaufspreis ist 125,000 fl. Oe. W. Nähere Auskunft ertheilt Herr Landes- und Gerichts-Advocat ***Ludwig v. Mossóczy*** in Preßburg, Capuziner-Platz Nr. 131. [1799

Zur gefälligen Nachricht

daß ich von jetzt ab in Brieg in Schles. wohne. [1822-8

A. Forchmann,

Cultur-Techniker.

Die Zwölfte

Auction

von Southdown-Vollblut-Böcken und Zibben aus den Schäfereien Crüden und Rühstädt, **Ebern** und **Sauen** der Prinz Albert und Berkshire-Race findet am

Montag, d. 17. August 1874,

Mittags 12 Uhr [1858-9

in Wittenberge

statt. Verzeichnisse werden vom 1. August ab auf Verlangen frei übersendet.

von Jagow.

Gesundes Roggenstroh,

Strohseile von Roggenstroh offerirt Dom. Groß-Jenkwitz bei Böhmischdorf. [1855

Maschinen-Ausstellung,

Neue Antonienstraße Nr. 3.

Zimmermann'sche Drills; Breitsäemaschinen, Pflüge; Grubber; Haferquetschen; Oelkuchenbrecher; Amerikan. Pferderechen; Heuwender; Ruston Proctor's Locomobilen und Dreschmaschinen; Mähmaschinen diverser Systeme zur vergleichenden Ansicht. Andere Maschinen in großer Auswahl!

Zur Besichtigung sind höflichst eingeladen Käufer und Nichtkäufer.

760-x] **Gebr. Gülich, Breslau.**

Samuelson & Co. Getreide- und Gras-Mähmaschinen,

preisgekrönt auf allen Weltausstellungen und Concurrenzen,

Johnston's amerikanische Mähmaschinen,

mit 5' 9" Schnittfläche,

Johnston's amerikanische Mähmachsinen

mit 5' Schnittfläche,

Leistung und leichter Gang erprobt, günstige Beurtheilung von anerkannten Autoritäten zur Einsicht offen, empfehlen wir angelegentlichst und bitten um gef. rechtzeitige Bestellungen wegen der täglich sich mehrenden Aufträge. (H. 21813

Felix Lober & Co., Breslau,

Comptoir: Tauenzienstrasse 6a. (1833

Lager und Reparaturwerkstätte Sadowastrasse nahe Kleinburgerstrasse.

Charles Burrell's

Locomobilen, versehen mit ***Brennmaterial-Sparer*** und **Dampfdreschmaschinen,** unter Garantie bester Ausführung, unübertroffen in Leistung und reinem Drusch. [1805

Drills, Düngerstreuer, Chambers Patent, **Dreschmaschinen** zum Göpel- und Handbetrieb, **Pferderechen, Pferdehacken. Heuwender, Häckselmaschinen, Rübenschneiden, Schroot- und Quetschmühlen**

empfehlen ab unserem Lager unter Versicherung pünktlichster Ausführung aller an uns gelangenden Aufträge. (H. 21812

Felix Lober & Co., Breslau,

Comptoir: Tauentzienstrasse 6a.

Lager und Reparaturwerkstätte: Sadowa- nahe Kleinburgerstrasse.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, **daß wir unsere Kalköfen in Betrieb gesetzt haben.** [1592-x

Nach den chemischen Analysen enthält **unser Marmor,** aus dem **unser Fabrikat gebrannt wird, 98 bis 99 pCt. reinen kohlensauren Kalk.**

Schlesische Groß-Kunzendorfer Marmorwerke, Actien-Gesellschaft Breslau.

Preis-Courant:

Stückkalk, Putzkalk,	loco Kunzendorf	per Ctr.	6	Sgr.,
	Bahnhof Neisse	= =	8	=
	Bahnhof Breslau	= =	10	=
Düngekalk, Ackerkalk, Kleinkalk				
	loco Kunzendorf	= =	$5^1/_2$	=
	Bahnhof Neisse	= =	$7^1/_2$	=
	Bahnhof Breslau	= =	$9^1/_2$	=

Groß-Kunzendorf, Poststation, Kreis Neisse.

Die Holländer-Vollblut-Zuchtvieh-Heerde zu Schalscha bei Gleiwitz

St. Z. B. I. Lit C. No. 21. [173-x

offerirt vorzüglich schönes, „rein blütiges" und gut gezogenes Zuchtvieh jeden Alters.

Gedämpftes Knochenmehl

mit 4—$4^1/_2$ pCt. Stickstoff und 21—22 pCt. Phosphorsäure verkauft loco Bahnhof Löwen und Grottkau die 758-x

Gräflich Schaffgotsch'sche Knochenmühle Kirchberg b. Koppitz.

Meine überall, auch in Wien preisgekrönten, weltbekannten, billigen und leicht gehenden Camenzer **Vereinspflüge,** so wie die neuesten **Ackerculturgeräthe** empfiehlt die Fabrik ***R. Werner,*** Camenz in Schlesien, den Herren Landwirthen zur hochgeneigten Beachtung. Preis-Courante auf portofreie Anfragen gratis. Herr **H. Regehly** in Brieg hat hiervon Lager und übernimmt Aufträge.

Brenner.

Zur nächsten Brenncampagne empfehle den Herren Brennereibesitzern tüchtige, cautionsfähige Brenner für altes und neues System, und bitte unter Zusicherung der strengsten Solidität um bald gefällige Offerten. [105-7

Walther Schmidt, Brieg, Br.-Techniker.

1 Hollefreund-Brenner

seit 3 Jahren mit diesem Verfahren und cont. Apparate vertraut, verheirathet, kinderlos, bis 1500 Thlr. und darüber cautionsfähig, empfiehlt angelegentlichst [108

Walther Schmidt,

Br.-Techniker in Brieg.

Gegen mäßige Pensionszahlung suche ich zu baldigem Antritt einen jungen Mann aus gebildeter Familie, der die Landwirthschaft erlernen will. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [1846

Stanowitz bei Czerwionka a. d. Wilhelms-Bahn Ob.-Schl.

G. Müller.

Beamten-Nachweis.

Verheirathete und unverheirathete Inspectoren' Rechnungsführer, Feld- und Hofverwalter, Assistenten u. Polizeiverwalter die auch mit den Geschäften der Amtsvorsteher betraut sind, weise ich zu jeder Zeit kostenfrei nach

Bei gef. Anfragen wolle man gütigst sogleich die Höhe des Gehaltes mit angeben und Retourmarken beifügen. Brieg, Neuhäuserstr. 104.

1623-x] ***Heinrich Regehly.***

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.